

# Vier Quadratmeter haben ihren Preis

Der Alternative Medienpreis geht an Henning Bleyl – für seine Berichterstattung in der taz über den massenhaften Raub jüdischen Eigentums und den Kampf für ein Mahnmal

NIKOLAI WOLFF



Einweihung des Mahnmals in Bremen.



PRIVAT

Jan Kahlcke ist Redaktionsleiter der taz nord in Hamburg. Das Mahnmal-Projekt in Bremen, wo er einst bei der taz Volontär und dann Redakteur war, hat er eng begleitet.

**I**m Juni hat der taz-Autor Henning Bleyl den Alternativen Medienpreis in der Kategorie „Macht“ gewonnen – mit seinem Text „Vier Quadratmeter Wahrheit“, erschienen in der wochentaz am 9. September 2023. Er resümiert eine doppelte Geschichte, die die taz aufgedeckt, über viele Jahre begleitet und auch mitgeprägt hat: Da ist einerseits die Ausplünderung der europäischen Juden im Nationalsozialismus unter maßgeblicher Beteiligung der Spedition Kühne+Nagel, die ihre Mitverantwortung für dieses Verbrechen bis heute nicht anerkennt. Und andererseits das jahrelange Ringen um diese Wahrheit, das im vergangenen Jahr in die Eröffnung eines Mahnmals für die von den Nazis so genannte „Arisierung“ und ihre Opfer mündete – direkt zu Füßen des Bremer Stammsitzes von Kühne+Nagel an der Weser.

Initiiert hat dieses Mahnmal 2015 Henning Bleyl selbst, damals noch als Redakteur der taz in Bremen, nachdem er beim Logistikkonzern mit Fragen zur Firmengeschichte auf Granit gebissen hatte. „Vier Quadratmeter Wahrheit“ war einst

auch schon der Titel einer Crowdfunding-Kampagne der taz. Ziel war ursprünglich, der Stadt vier Quadratmeter jenes Grundstücks abzukaufen, das diese Kühne+Nagel für seine neue Deutschlandzentrale überlassen wollte.

Damals haben vor allem viele taz-Genoss\*innen gespendet. Insofern darf die taz-Genossenschaft – wie die ganze taz – sich mitgeehrt fühlen durch diese Auszeichnung. Es ist zwar nicht gelungen, Kühne+Nagel ein Stückchen von ihrem Baugrund abspenstig zu machen, obwohl wir dem Haushaltsnotlageland Bremen den doppelten Quadratmeterpreis geboten hatten. Aber das Crowdfunding war die Initialzündung für den Prozess, aus dem das Mahnmal entstanden ist. Daraus wurde der Wettbewerb finanziert, den Evin Oettinghausen gewann – mit jenem Entwurf, der nun umgesetzt ist: ein Hohlraum in der Kaimauer, an dessen Wänden Umrisse von Möbeln erkennbar sind.

Auch Bremen ist mit dieser Preisverleihung ein wenig mitgemeint. „Es ist bemerkenswert, dass die Stadt den Betrieb des Mahnmals mittlerweile als öffentliche Aufgabe versteht“, sagt Peter Lökk, Wettbewerbskoordinator des Alternativen Medienpreises, den die Nürnberger Medienakademie und die Stadt Nürnberg jährlich in fünf Kategorien vergeben. Dass es bis dahin ein weiter Weg war, spiegelt sich auch darin, dass Henning Bleyl den Preis schon zum zweiten Mal wegen derselben Sache – wenn auch natürlich für einen anderen Text – bekommen hat: Das erste Mal war 2016. „Das kommt ganz selten vor“, sagt Lökk. „Manchmal haben Journalisten die Aufgabe, nicht nur zu berichten, sondern auch Motivator zu sein.“

„Das ist ein Projekt, das im medialen Mainstream keine Chance hat. Recherche und journalistisches Engagement über einen längeren Zeitraum, mehr als sieben Jahre“, würdigte Laudator Peter Welcherling den langen Atem des Preisträgers. „Unser Beruf ist nicht umsonst in einer ernsthaften Krise“, fuhr er fort. Wie wir aus dieser Krise herausfinden können? Es seien „genau solche Projekte und Beiträge wie die von Henning Bleyl, die uns zeigen, was Journalismus können kann, wenn wir es können wollen.“